

Vorträge zur Kirchengeschichte – Teil 4



Die Allgemeine christlich- apostolische Mission

Inhalt

- Die weitere Geschichte der Hamburger Gemeinde
- Die Apostolische Zending in den Niederlanden



Teil I

52

Einladung

zu

den Vorträgen der Allgemeinen apostolischen
Mission:

Ueber die Schicksale, welche der Christenheit bevorstehen,
sowie über die Wiederkunft Jesu Christi.

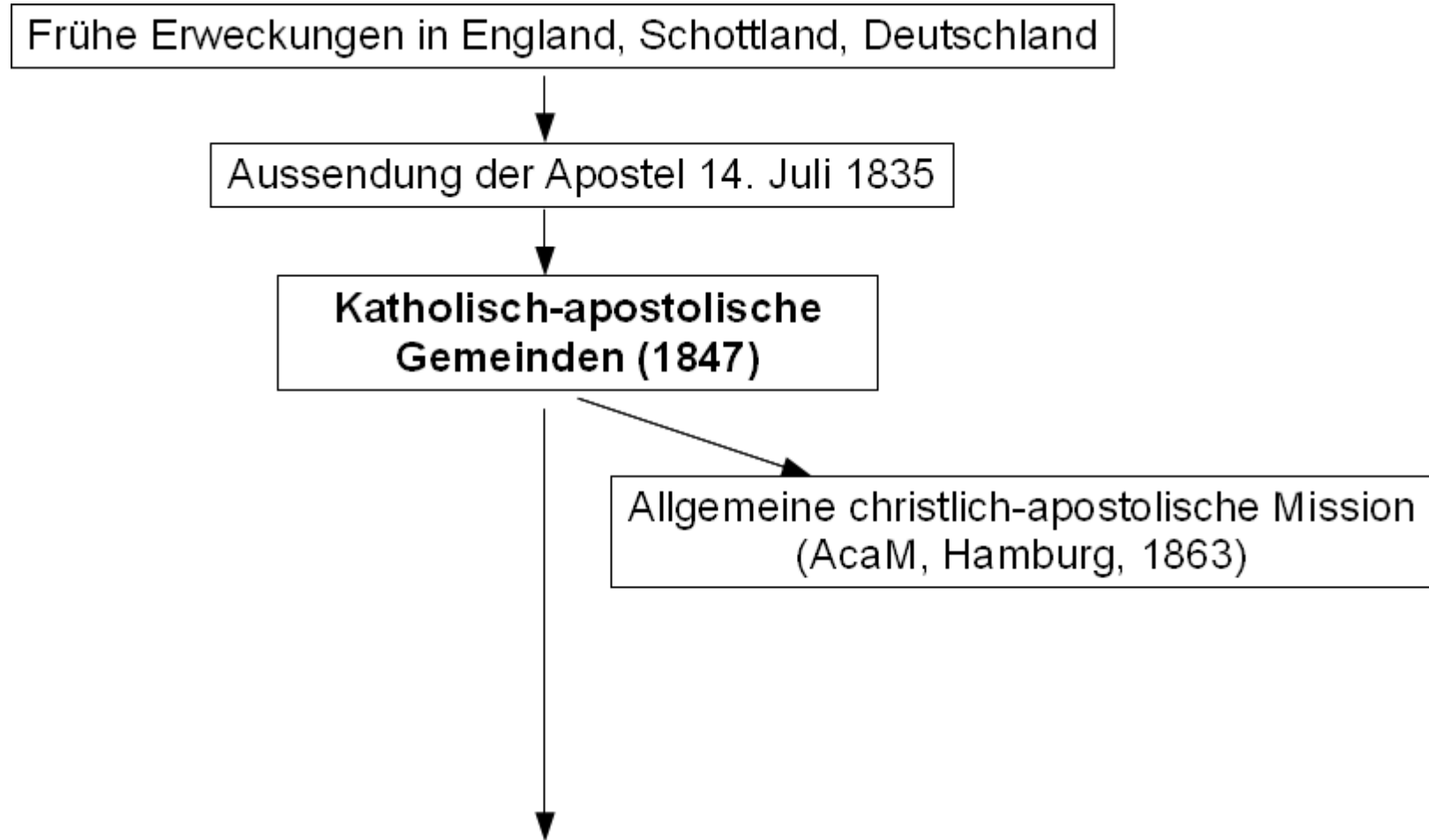
Jeden Sonntag Abend 6 Uhr und jeden
Mittwoch Abend 8^{1/4} Uhr ~~Fischerstraße 32, 1 Treppe.~~

Johann 3. Josef

C. Schwabe, Koch-Str. 54

Die weitere Geschichte der
Hamburger Gemeinde

Zusammenfassung des letzten Vortrags



Die Suspension von Heinrich Geyer

- Heinrich Geyer beruft den Priester Rudolf Rosochacky aus Königsberg am 10.10.1862 im Geheimen zum Apostel.
 - Am 17.12.1862 wird Heinrich Geyer wegen abweichenden Lehrmeinung seines Amtes enthoben und vorläufig exkommuniziert (vom Abendmahl ausgeschlossen).
-

Die Annahme Rosochackys

- Rosochacky reist zum Jahreswechsel nach Hamburg und berät sich dort mit Geyer und Schwarz.
 - Am 4. Januar 1863 wird Rosochacky im vollen Ornat eines Apostels der Gemeinde vorgestellt und die Gemeinde gefragt, ob sie ihn als Apostel annehmen will.
 - Fast alle tun das.
-

Doch er widerruft...

- Am 17.1.1863 erklärt Rosochacky, dass er seine Rufung zum Apostel nicht mehr als göttlich betrachtet, und stellt sich wieder unter die Leitung von Apostel Woodhouse.
 - Geyer und Schwarz bleiben bei ihrer Haltung, die Rufung von Rosochacky sei von Gott gewesen. Krisengespräche mit dem zuständigen Berliner Engel Carl Rothe bleiben ergebnislos.
-

Die Exkommunikation

- Am 27.1.1863 werden Schwarz und die Hamburger Gemeinde exkommuniziert. Apostel Woodhouse bestätigt dies in einem Rundschreiben vom 6.2.1863.
 - Die Hamburger Gemeinde ist nun ganz auf sich gestellt.
-

Eine Sicht...

„Zum Schutze für die Gemeinden, um der Ehre des Namens unsers Herrn Jesu Christi willen und um den Angriff des Feindes zurückzuschlagen, war ich genötigt, den Propheten Geyer zu suspendieren, dessen Verstellung, Unlauterkeit und geheime Umtriebe von Tag zu Tage deutlicher ans Licht kommen. Er ist von der Gemeinschaft des Leibes Christi ausgeschlossen worden als moralisch u. geistlich unrein, er ist für unfähig erklärt worden, einen prophetischen Dienst auszurichten und alles, was er in Hamburg geredet und getan hat, ist für nichtig und wirkungslos erklärt worden.

Ein ähnliches Verfahren habe ich mit dem Ältesten Fr. Schwarz und mit dem Priester Preuß eingeschlagen; beider Verbindung mit der Gemeinde in Hamburg ist für gänzlich abgebrochen erklärt worden. Auch jene Diakonen, welche sich auf die Seite der Empörer gestellt und ihren Engel verworfen haben, sind von ihrem Amte und von der h. Kommunion suspendiert worden.

Auch habe ich die Tat des Engels bestätigt, wodurch er alle an diesem Werke beteiligten Glieder der Hamb[urger] Gemeinde von der h. Kommunion ausgeschlossen hat; ebenso habe ich die weitere Handlung des Engels bestätigt, wodurch er die Gemeinde für aufgelöst und jede Fortsetzung der Gottesdienste untersagt hat.

Die Gemeinde, zu der ihr gehört habt, existiert nicht mehr. Ein Geist des Betrugs ist über sie gekommen, und es bleibt keine andere Maßregel übrig als diese, sie als einen Gräuel vor den Augen Gottes abubrechen.“

Francis Valentine Woodhouse, „Sendschreiben an die Treugebliebenen in Hamburg“ vom 6.2.1863, zitiert nach J.A. Schröter, Die Katholisch-apostolischen Gemeinden in Deutschland und der „Fall Geyer“, Tectum, Marburg

Eine andere Sicht...

„Da Rosochacky durch seine Frau zum Zweifeln gebracht wurde und gefallen war, ging ich auf mein und der Gemeinde Verlangen nach Berlin zu dem Engel Rothe, um zurückzukehren. Er verlangte von mir und von der Hamburger Gemeinde, zu sagen: daß das, was durch Geyer mit Rosochacky geschehen ist, ein Teufelswerk sei. [...] Darauf sprach ich: Wir werden die Tat nie als Teufelswerk erklären; denn die Sünde gegen den Heiligen Geist wollen wir nicht begehen, was ihr tut, ist eure Sache!

Damit ging ich weg. Doch danach wurde ich aufgefordert in der Sakristei vor dem Apostel zu erscheinen. Br. Geyer und ich kamen; wir wurden nach nichts gefragt. Woodhouse las die Ausschließung aus dem Amt uns vor, und wir waren abgefertigt. Ich fuhr sofort nach Hamburg zurück, wo an demselben Tage abends noch die Gemeinde zusammen kam. Es wurde beschlossen, so lange ohne Apostel zu bleiben, bis der Herr uns einen geben würde.“

Undatierter Brief von F.W. Schwarz aus Amsterdam, zitiert nach „Salus“ (Emil Eberhardt Schmidt), Alte und Neue Wege, ²1913, S. 272.

Umbrüche in Hamburg

- Am 12.4.1863 wird (in Abwesenheit von Geyer) der bisherige Priester Carl Wilhelm Louis Preuß für Norddeutschland zum Apostel gerufen.
 - Bald danach wird auch Friedrich Wilhelm Schwarz zum Apostel gerufen, sein Arbeitsgebiet sind die Niederlande.
 - Die Hamburger Gemeinde nimmt den Namen „Allgemeine christlich-apostolische Mission“ (AcaM) an.
-

Umbrüche in Hamburg

- Die AcaM gibt sich noch 1863 ein eigenes Gottesdienstbuch, das sich unter anderem an die frühen Bücher von Carlyle anlehnt.
 - Sie übernimmt im Wesentlichen die Gottesdienstformen der KAG (Gewänder, Liturgie, Theologie), setzt aber eigene Akzente und kürzt den Gottesdienst etwas.
-

Umbrüche in Hamburg

- Weitere Apostel werden gerufen, um die Zwölfzahl der Apostel wieder vollzumachen.
 - Dabei wird das Apostelamt der katholisch-apostolischen Gemeinden nach wie vor anerkannt (und mitgezählt).
 - Ab 1864 entstehen erste kleine Tochtergemeinden im Harz und in Berlin.
-

Neu gerufene Apostel der AcaM (bis 1878)

- (Rudolf Rosochacky, ber. am 10.10.1862, widerrief am 17.1.1863)
 - Carl Wilhelm Louis Preuß (ber. am 12.4.1863 für Deutschland)
 - Friedrich Wilhelm Schwarz (ber. am 25.5.1863 für Holland)
 - Peter Wilhelm Louis Stechmann (ber. am 30.10.1864 für Ungarn)
 - Heinrich Ferdinand Hoppe (ber. am 30.10.1864 für Nordamerika)
 - Johann August Ludwig Bösecke (ber. am 30.10.1864 für Schlesien)
 - Johann Christoph Leonhard Hohl (ber. am 30.10.1864 für Süddeutschland)
 - (Friedrich Wilhelm Menkhoff, in den Niederlanden, ber. am 19.5.1872 für Westfalen und Rheinland)
-

Die Lehre der AcaM – Sendung an die ganze Kirche

„3. Verhältnis zu den christlichen Konfessionen in der ganzen Kirche.

Die apostolische Mission bewegt sich auf allgemeinem, christlichen Standpunkte, und mischt sich nicht in speziell konfessionelle Angelegenheiten und Unterschiede; sondern sie begnügt sich damit, die Seelen für Christum zu gewinnen, und dieselben zu der wahren Nachfolge Christi zu führen. Alle konfessionellen Sachen überlässt sie Gott selbst, sowie den Konfessionen und der Zeit, und sucht auch deshalb niemand von seiner Konfession oder Kirchengemeinschaft, die doch nur ein Teil des Ganzen sein kann, zu trennen, so lange solche festhalten an den Lehren und Geboten der heiligen Schrift, sowie an jenen drei alten Bekenntnissen der christlichen Kirche. ...“

Statuten der AcaM, 22. Februar 1866, Original im Landesarchiv Berlin

Die Lehre der AcaM

- Auch die AcaM lehrt die Notwendigkeit des Apostelamts für die ganze Kirche.
 - Gleichzeitig bemüht sie sich jedoch anfänglich, neben den Kirchenabteilungen (und nicht gegen sie) zu arbeiten:
 - Die Gottesdienste werden nachmittags oder an Wochentagen gefeiert.
 - Die Liturgie wird in etwas vereinfachter Form beibehalten, und beinhaltet wie bei Carlyle protestantische Formen. Damit sollen wohl landeskirchliche Gläubige angesprochen werden.
 - Insbesondere Heinrich Geyer veröffentlicht erbauliche Schriften und Zeitschriften, die sich an alle Christen richten sollen.
-

Ein frühes Dokument der AcaM

Bescheinigung.

5

Bescheinigung

Daß der Herr Geyer
eine Missions und Bibelstunde

für jeden Sonntag, Nachmittags
von 3-5 Uhr und für jeden Montag
und Donnerstag Abend von 7½ -
9½ Uhr in der Wohnung
desselben, Linienstr. 103, 3 Treppe

angezeigt hat, wird demselben
hierdurch in Gemäßheit des §. 3
Des Vereinsgesetzes vom
11. März 1850 bestätigt.

[...]

Berlin, den 24. Dezember 1865

Daß der Herr Geyer
eine ~~Versammlung~~ *Missions und Bibelstunde*

für den ~~ten~~ *jeden* ~~sonntag~~ *sonntag*, ~~Nachmittags~~ *Nachmittags* von ~~3-5 Uhr~~ *3-5 Uhr*
~~und für jeden Montag~~ *und für jeden Montag* ~~und Donnerstag~~ *und Donnerstag* ~~Abend~~ *Abend* von ~~7½ - 9½ Uhr~~ *7½ - 9½ Uhr*

in dem ~~Lokale~~ *im Hofe* ~~der Wohnung~~ *der Wohnung* ~~Linienstr. 103.~~ *Linienstr. 103.* ~~3 Treppe~~ *3 Treppe*

angezeigt hat, wird demselben hierdurch in Gemäßheit des §. 3. des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 bescheinigt.

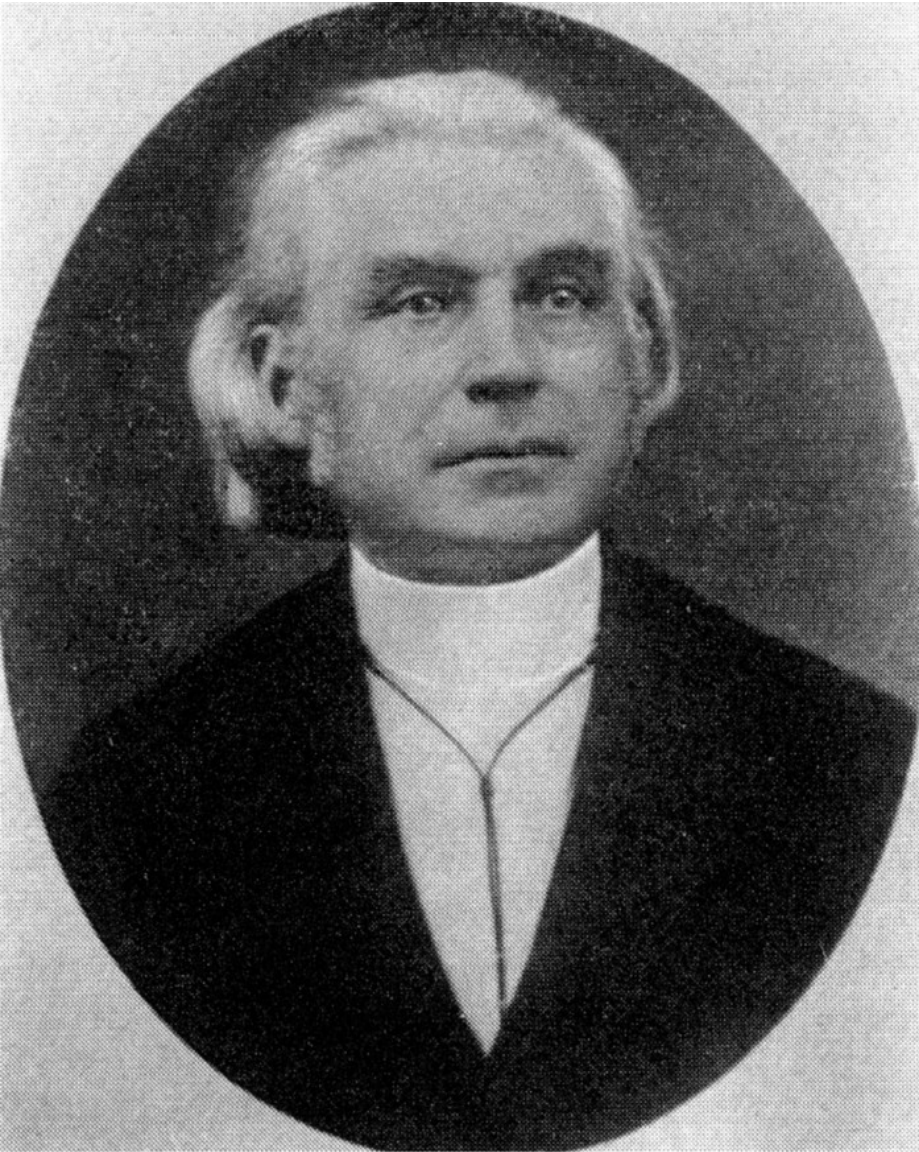
~~Von dem Anfall einer jeden der vorstehend angezeigten Versammlungen ist rechtzeitig Anzeige zu machen, so wie bei etwaigen Veränderungen — in Betreff des Lokals oder der Zeit der Versammlungen — resp. bei gänzlichem Aufhören derselben mit der betreffenden Anzeige diese Bescheinigung zurückzureichen.~~

Berlin, den *24*ten *Dezember* 1865

Königliches Polizei-Präsidium.



Teil II



Die Apostolische Zending in
den Niederlanden

Erste Schritte in den Niederlanden

- Nach der Berufung von F.W. Schwarz zum Apostel für die Niederlande werden drei „Sendungsevangelisten“ (Diakon-Evangelisten) vorausgeschickt.
 - Schwarz kommt etwas später nach Amsterdam und beginnt 1864 mit der Gründung der „Apostolischen Zending“.
 - Dort lernt er auch den Missionar Friedrich Wilhelm Menkhoff kennen, der als freikirchlicher Pastor und mit Unterstützung des Queller Missionsvereins in Holland wirkt.
-

Friedrich Wilhelm Menkhoff

- 2.2.1826-21.6.1895
- Ausgebildeter Diakon, Missionar des Queller Missionsvereins in Holland
- Lernt bald nach 1863 die Apostolische Zending kennen.
- Am 20.9.1868 zum Evangelisten gesetzt und zurück nach Quelle gesandt.



Friedrich Wilhelm Menkhoff

- Menkhoff wurde in Wallenbrück geboren, einem Ort bei Spenge.
 - Er lässt sich in Duisburg zum Diakon ausbilden.
 - 1852 wird er von der Duisburger Diakonenanstalt in die Provinzen Groningen, Friesland und Drenthe gesandt.
 - Dort soll er den armen deutschen Hollandgängern (Arbeitern im Moor) das Evangelium nahebringen.
-

Über Hollandgänger

„Die Hollandgänger brachen typischerweise in einer gemeinsamen Wanderbewegung im Frühjahr von ihrer Heimat zu Fuß auf und nutzten regelmäßig feste Routen, die zu zentralen Treffpunkten führten. Die Wanderarbeiter waren in Holland vor allem als Tagelöhner in der Landwirtschaft beschäftigt, vielfach als Grasmäher oder Torfstecher. Das Torfstechen galt als die schwerste Arbeit, die allerdings auch am höchsten bezahlt wurde. Andere Hollandgänger arbeiteten als Seeleute, in der Ziegelindustrie, bei der Geneverherstellung, als Deckenhausierer, Herings- und Walfänger. In der Regel verdingten sich jüngere Männer, seltener auch Frauen, die als Dienstmädchen oder in Bleichereien arbeiteten. Im späten 19. Jahrhundert bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein war die Hollandgängerei für viele junge Frauen aus den Industriegebieten an der Ruhr mangels anderer Beschäftigungsalternativen oft die einzige Möglichkeit, zum Familienunterhalt beizutragen.“

Wikipedia: Hollandgänger [21.11.2012]

Ein Bericht Menkhoffs aus dem Jahr 1852

„Das Wandern durch die Mooregebiete ist so mühsam, daß niemand, der noch nicht hier gewesen ist, sich eine Vorstellung davon machen kann. Man muß hier gut springen können. Alle zehn Schritte gibt es einen tiefen Graben. Manchmal muß man von einer Höhe von vier oder fünf Fuß hinunterspringen und sofort wieder hinaufklettern. Dabei muß man noch achtgeben, nicht in dem weichen Boden zu versinken. Wenn man glaubt, eine Hütte liege nur fünf Minuten entfernt, so muß man bisweilen einen Umweg von einer Stunde machen, um sie zu erreichen. Weshalb dies alles? Weil überall durch das Moor Kanäle gegraben wurden, die man wieken nennt, wodurch man bis in die Mitte des Moors kommt. Warum aber kann man nicht weiter? Weil man oft eine Stunde weit gehen muß, ehe man die nächste Brücke findet, um hinüber zu kommen.

Sollte man nicht den Mut sinken lassen? Bei weitem nicht! Die armen Deutschen, die ihr irdisches Brot in diesen Mooregebieten verdienen, haben ein großes Bedürfnis nach dem Brot des Lebens. Vor allem gibt es ein großes Verlangen nach Bibeln. Könnten Sie mir vielleicht einige zuschicken?“

Bericht von Friedrich Wilhelm Menkhoff an Ottho Gerhard Heldring, abgedruckt in: Vereeniging 1852, S.58 (Auszug).

Friedrich Wilhelm Menkhoff

- 1854 schließt sich Menkhoff Jan de Liefde an, einem ehemaligen mennonitischen Pfarrer, der in den Niederlanden evangelisierte und eine freievangelische Gemeinde ins Leben rief.
 - Menkhoff lernt bei ihm Sprachen und erhält eine theologische Ausbildung, und fährt dann mit seiner Arbeit unter den Hollandgängern fort.
 - 1860 bis 1868 ist er Pfarrer der Vrije Evangelische Gemeente in Ouderkerk aan de Amstel.
-

Zusammentreffen mit Schwarz

- Apostel Schwarz pflegt in den ersten Jahren gute Kontakte zur freievangelischen Gemeinde von Jan de Liefde.
 - Etliche Anhänger von Jan de Liefde lassen sich in der Folge versiegeln, darunter auch F.W. Menkhoff im Jahr 1867.
 - Menkhoff verliert daraufhin seine Stelle als Pastor.
 - Er wird am 14. Juni 1868 in Amsterdam zum Evangelisten berufen und am 20. September ordiniert.
-

Zusammentreffen mit Schwarz

- Bald nach seiner Ordination sendet Schwarz Menkhoff nach Ostwestfalen, um auch dort eine Gemeinde aufzubauen.
 - Das Datum dieser Aussendung ist unklar, wird aber wohl bei oder nach Menkhoffs Ordination am 20.9.1868 anzusiedeln sein.
 - Spätestens 1868 fanden in Steinhagen die ersten apostolischen Versammlungen statt.
-

Friedrich Wilhelm Menkhoff

- Seine Sendung nach Quelle und Steinhagen hatte nicht nur einen missionarischen Aspekt; offenbar hatte er auch ein uneheliches Kind in den Niederlanden (Menkhoff war seit 1859 mit Aukje Smeding aus Leeuwarden verheiratet).
 - Menkhoff verlor dann auch schnell seine Position im Queller Missionsverein, der ihn bis dahin bei seiner Arbeit unterstützt hatte.
-

Die weitere Entwicklung

- Offenbar war es Menkhoff, der Schwarz zuredete, in den Niederlanden auf die eher hochkirchlichen Formen der AcaM zu verzichten und sich an die Liturgie der ref. Kirche anzunähern.
 - Schwarz und Menkhoff bleiben in engem Kontakt, so dass man die kleine Bielefelder Gemeinde in der ersten Zeit als Ableger der Apostolischen Zending betrachten kann.
 - Im Jahr 1872 wird Menkhoff zum Apostel berufen, ihm wird der Stamm „Isaschar“ (Westfalen) zugeordnet.
-

Die weitere Entwicklung

- Menkhoffs wichtigster Mitarbeiter wird der Steinhäger Bauer Hermann Niehaus...
-

Das wars!

Diese Präsentation gibt es auf <http://www.me1542.de> zum Download.

Nächstes Mal betrachten wir die Spaltung in Hamburg 1878 und die weiteren Entwicklungen (20.12.2012).

Über einen kleinen „Einwurf“ in unseren Spendenkasten würden wir uns freuen – nur so kann das Archiv weiter bestehen.

Vielen Dank!
